

Donald W. Winnicott  
Die menschliche Natur

Das Anliegen der Buchreihe BIBLIOTHEK DER PSYCHOANALYSE besteht darin, ein Forum der Auseinandersetzung zu schaffen, das der Psychoanalyse als Grundlagenwissenschaft, als Human- und Kulturwissenschaft sowie als klinische Theorie und Praxis neue Impulse verleiht. Die verschiedenen Strömungen innerhalb der Psychoanalyse sollen zu Wort kommen, und der kritische Dialog mit den Nachbarwissenschaften soll intensiviert werden. Bislang haben sich folgende Themenschwerpunkte herauskristallisiert: Die Wiederentdeckung lange vergriffener Klassiker der Psychoanalyse – wie beispielsweise der Werke von Otto Fenichel, Karl Abraham, Siegfried Bernfeld, W. R. D. Fairbairn, Sándor Ferenczi und Otto Rank – soll die gemeinsamen Wurzeln der von Zersplitterung bedrohten psychoanalytischen Bewegung stärken. Einen weiteren Baustein psychoanalytischer Identität bildet die Beschäftigung mit dem Werk und der Person Sigmund Freuds und den Diskussionen und Konflikten in der Frühgeschichte der psychoanalytischen Bewegung.

Im Zuge ihrer Etablierung als medizinisch-psychologisches Heilverfahren hat die Psychoanalyse ihre geisteswissenschaftlichen, kulturanalytischen und politischen Bezüge vernachlässigt. Indem der Dialog mit den Nachbarwissenschaften wiederaufgenommen wird, soll das kultur- und gesellschaftskritische Erbe der Psychoanalyse wiederbelebt und weiterentwickelt werden.

Die Psychoanalyse steht in Konkurrenz zu benachbarten Psychotherapieverfahren und der biologisch-naturwissenschaftlichen Psychiatrie. Als das ambitionierteste unter den psychotherapeutischen Verfahren sollte sich die Psychoanalyse der Überprüfung ihrer Verfahrensweisen und ihrer Therapie-Erfolge durch die empirischen Wissenschaften stellen, aber auch eigene Kriterien und Verfahren zur Erfolgskontrolle entwickeln. In diesen Zusammenhang gehört auch die Wiederaufnahme der Diskussion über den besonderen wissenschaftstheoretischen Status der Psychoanalyse.

Hundert Jahre nach ihrer Schöpfung durch Sigmund Freud sieht sich die Psychoanalyse vor neue Herausforderungen gestellt, die sie nur bewältigen kann, wenn sie sich auf ihr kritisches Potenzial besinnt.

BIBLIOTHEK DER PSYCHOANALYSE  
HERAUSGEGEBEN VON HANS-JÜRGEN WIRTH

Donald W. Winnicott

# **Die menschliche Natur**

Mit einem Vorwort von Claire Winnicott  
und einem Vorwort zur deutschen Ausgabe  
von Thomas Auchter

Aus dem Englischen von Elisabeth Vorspohl

Psychozial-Verlag

Titel der Originalausgabe:  
*Human nature*  
© The Winnicott Trust  
Published by arrangement with The Marsh Agency

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Unveränderte Neuauflage der Ausgabe von 1998  
(2. Aufl., Stuttgart: Klett-Cotta)  
Deutsche Übersetzung von Elisabeth Vorspohl © Klett-Cotta, Stuttgart 2023  
© 2024 Psychosozial-Verlag GmbH & Co. KG, Gießen  
[info@psychosozial-verlag.de](mailto:info@psychosozial-verlag.de)  
[www.psychosozial-verlag.de](http://www.psychosozial-verlag.de)

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form  
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)  
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert  
oder unter Verwendung elektronischer Systeme  
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.  
Umschlagabbildung: Albert Edelfelt, *Two Boys on a Log (The Little Boat)*, 1884  
Umschlaggestaltung nach Entwürfen von Hanspeter Ludwig, Wetzlar  
ISBN 978-3-8379-3337-6

# Inhalt

Vorwort für die deutsche Ausgabe	
Winnicott – oder: Psychoanalyse mit menschlichem Gesicht (Thomas Auchter) . . . . .	7
Vorwort (Clare Winnicott) . . . . .	25
Vorbemerkung der Herausgeber . . . . .	27
Dank . . . . .	29

<b>Einleitung</b> . . . . .	30
-----------------------------	----

## I

### **Eine Untersuchung des Kindes: Soma, Psyche, Geist**

Einführung . . . . .	35
1 Psyche-Soma und Geist . . . . .	41
2 Die entgleiste Gesundheit . . . . .	46
3 Die Beziehung zwischen körperlicher Krankheit und psychischer Störung . . . . .	50
4 Der psycho-somatische Bereich . . . . .	59

## II

### **Die emotionale Entwicklung des Menschen**

Einführung . . . . .	67
1 Interpersonale Beziehungen . . . . .	71
2 Das Gesundheitskonzept aus triebtheoretischer Sicht . . . . .	90

### III

#### Die Entwicklung zur Einheit der Persönlichkeit

Einführung: Die charakteristische emotionale Entwicklung	
im Säuglingsalter . . . . .	111
1 Die depressive Position . . . . .	113
2 Entwicklung des Themas der inneren Welt . . . . .	132
3 Psychotherapeutisches Material unterschiedlicher Herkunft	137
4 Hypochondrische Angst . . . . .	144

### IV

#### Von der Triebtheorie zur Ich-Theorie

Einleitung: Primitive emotionale Entwicklung . . . . .	149
1 Das Aufnehmen von Beziehungen zur äußeren Realität . . .	150
2 Integration . . . . .	170
3 Der Einzug der Psyche in den Körper . . . . .	178
4 Die frühesten Zustände . . . . .	182
5 Ein primärer Zustand des Seins: Prä-primitive Stadien . . . .	188
6 Chaos . . . . .	193
7 Die Funktion des Intellekts . . . . .	197
8 Innerer Rückzug und Regression . . . . .	199
9 Die Geburtserfahrung . . . . .	201
10 Umwelt . . . . .	212
11 Neubetrachtung psycho-somatischer Erkrankungen . . . . .	221
Anhang . . . . .	227
Bibliographie . . . . .	232
Anmerkungen zum Vorwort für die deutsche Ausgabe . . . . .	235
Literatur zum Vorwort für die deutsche Ausgabe . . . . .	238
Personen- und Sachregister . . . . .	242

## Vorwort für die deutsche Ausgabe

### Winnicott – oder: Psychoanalyse mit menschlichem Gesicht

»Deine Kinder sind nicht Deine Kinder.  
Sie sind die Söhne und Töchter der  
Sehnsucht des Lebens nach sich selbst«  
(Kahlil Gibran)

Der britische Psychoanalytiker Donald Woods Winnicott (1896–1971) gehört zu jenen großen Geistern, die ihrer Zeit so weit voraus sind, daß wir ihre Bedeutung erst nach Jahren oder Jahrzehnten richtig zu ermessen beginnen. In diesem Sinne ist das hier vorliegende Werk, dessen Anfänge fünfzig Jahre und weiter zurückreichen, mehr als zeitgemäß.

Winnicotts Überlegungen sind besonders aktuell in einer Situation, in der die Menschlichkeit nicht nur gegenüber Fremden, sondern auch gegenüber Kindern, Frauen, Behinderten und Minderheiten immer weiter verlorenzugehen droht. Auch der in der Psychiatrie seit einigen Jahren zu beobachtende Trend zur Restauration des Biologismus – was auch eine Rückkehr zur medikamentösen Ruhigstellung der Patienten, zur Verhaltensmanipulation und zu technisch operativen Eingriffen wie Elektrokrampftherapie und Leukotomie bedeutet\*<sup>1</sup> – läßt Winnicotts Reflexionen zur *psychischen Behandlung* seelisch Erkrankter zu diesem Zeitpunkt erst recht bedeutsam erscheinen. Eine Besinnung auf die Grundlagen menschlicher Existenz und Entwicklung ist *notwendiger* denn je.

Das Thema *Menschwerden*<sup>2</sup>, das für Winnicott dasselbe ist wie *Lebendigwerden*, hat ihn zeitlebens nicht zur Ruhe kommen lassen. Das jetzt in deutscher Übersetzung erscheinende Buch ist durchdrungen

---

\* Die Anmerkungen und Literaturangaben zum Vorwort der deutschen Ausgabe finden sich am Ende des Buches, S. 235–241.

von tiefem Respekt vor dem in ständiger Entwicklung befindlichen Menschen in seiner vielfältigen Bedingtheit und Unvollkommenheit. Hierzu zählt Winnicott auch das *Recht zu leiden* und sogar die *Freiheit, sich das Leben zu nehmen*<sup>3</sup>. Das Verteidigen des Anspruchs auf Selbstbestimmung und das Bewahren der Intimsphäre (privacy of the self) sind wesentlicher Antrieb für Winnicott. Entsprechend unpräzise charakterisiert er auch die psychoanalytische Situation: »Letztlich, wenn alles einigermaßen gut geht, steht am Ende eine Person vor uns, die menschlich und unvollkommen ist, in einer Beziehung zu einem Psychotherapeuten, der ebenfalls nicht vollkommen ist, weil er es ablehnt, sich über ein gewisses Maß und einen gewissen Zeitraum hinaus perfekt zu verhalten.«<sup>4</sup>

## 1. Der Mensch Winnicott

»Daß das Leben uns nicht tot  
und der Tod uns lebendig finde«  
(Georg Büchner)

Auch Winnicotts Werk ist wie das anderer Wissenschaftler nur vor dem Hintergrund seiner Persönlichkeit und seiner Geschichte verständlich. Sein Leben ist von einem unbändigen Streben nach Freiheit und dem Bedürfnis nach Unabhängigkeit geprägt. Er war nach eigenem Bekunden geradezu allergisch gegen Dogmatismus, Rigidität, Indoktrination und Parteigängertum. Allerdings hat er dabei nie aus dem Auge verloren, wie *relativ* die zu erreichende Freiheit ist und wie sehr der einzelne auf eine hinreichend haltende und fördernde Mitwelt angewiesen ist. Lebenslang läßt ihn die Frage nicht zur Ruhe kommen: Wie kann man als einzelner ausreichend abgegrenzt von anderen sein, ohne zu einer einsamen Insel werden zu müssen?<sup>5</sup>

Der Unterschied zwischen dem Nervenarzt und Psychoanalytiker Sigmund Freud und dem Kinderarzt und Psychoanalytiker Donald W. Winnicott tritt am klarsten vielleicht in ihrer Einstellung zum Leben zutage. Freud hält es für die erste *Pflicht* aller Lebenden, das *Leben*



zu ertragen<sup>6</sup>. *Glücklichsein* ist für ihn im Plan der Schöpfung *nicht* enthalten<sup>7</sup>. Winnicott dagegen läßt seine unvollendete Autobiographie mit dem »Gebet« beginnen: »Oh, Gott, laß mich *ganz lebendig* sein, wenn die Stunde meines Sterbens gekommen ist.«<sup>8</sup> Auf eine musikalische Ebene übertragen, könnte man Freud vielleicht mit Ludwig van Beethoven oder Giuseppe Verdi vergleichen, während Winnicott eher an Wolfgang Amadeus Mozart oder Antonio Vivaldi erinnert. Sein Lieblingskomponist ist Johann Sebastian Bach; er spielte seine Werke auf dem Klavier, hörte sich aber auch die Platten der Beatles an.

Winnicott ist aber keineswegs ein weltfremder »Sonnenscheinanalytiker« – wie manche ihm vorwerfen –, sondern bodenständiger Realist. »So begegnen uns Schmerz, Leiden und Konflikte ebenso wie auch großes *Glücklichsein*, wenn wir die Kindheit auf diese oder eine andere Weise betrachten.«<sup>9</sup> Winnicott kann nicht anders als dialektisch denken, und seine Vorliebe gilt dem Paradox<sup>10</sup>.

Rudnytsky<sup>11</sup> setzt Freuds eher pessimistische Grundhaltung und den Winnicottschen Optimismus in einen Kontext mit ihrer sehr unterschiedlichen lebensgeschichtlichen und kulturellen Entwicklung<sup>12</sup> (assimiliertes osteuropäisches Judentum beziehungsweise liberaler britischer Protestantismus). Darüber hinaus betrachtet er beide als Protagonisten des uralten, für das abendländische Denken charakteristischen Zwiespalts zwischen der Vorstellung, daß der Mensch *von Natur aus* böse sei (*Todestrieb*<sup>13</sup>) und der Vorstellung, daß seine destruktive Aggressivität weitgehend *reaktiv* sei, also im Laufe seiner Lebensgeschichte erworben wird.

Winnicott wächst als jüngstes Kind nach zwei älteren Schwestern relativ behütet in einer wohlhabenden Kaufmannsfamilie in Plymouth auf. Nüchterner britischer Realitätssinn und vor allem ein *undoktrinärer, nonkonformistischer protestantischer* Glaube prägen die Familie. Schon als Kind wird Winnicott von seinem Vater angeregt, sich die richtigen Antworten auf seine Fragen durch *Selberlesen* in der Bibel zu suchen. Als er aufgrund eines Schlüsselbeinbruchs in seiner Pubertät erlebt, wie groß seine Abhängigkeit von den Ärzten ist, beschließt er, *selbst* Arzt zu werden.

Obwohl nach Ansicht von Masud Khan<sup>14</sup>, einem engen Freund und Mitarbeiter Winnicotts, die prägenden Gestalten der zeitgenössischen Britischen Psychoanalytischen Gesellschaft *liberal* und *humanistisch* eingestellt waren, empfindet Winnicott die 1926 nach England eingewanderte Psychoanalytikerin Melanie Klein im Vergleich zu ihnen zunächst als weniger rigide und *großzügige Lehrerin*<sup>15</sup>. Während der unseligen Kontroverse um die Kinderanalyse zwischen Melanie Klein und Anna Freud in den vierziger Jahren allerdings, die die Britische Psychoanalytische Gesellschaft zu spalten droht, werden die Kleinianer in seinen Augen immer starrer und dogmatischer. Weil er das mit seinem tiefverwurzelten Widerwillen gegen Ideologie und Parteilichkeit nicht vereinbaren kann, schließt er sich der *Independent Group* oder *Mittelgruppe* an (der u.a. Michael Balint, Ronald Fairbairn, Sylvia Payne, Ella Sharpe und Marjorie Brierley zuzurechnen sind) und versucht sich als Vermittler und Friedensstifter. Etwas bitter beklagt er sich später bei Adam Limentani, daß daraufhin beide Seiten ihren Ausbildungskandidaten verboten hätten, bei ihm Supervisions- oder Lehrveranstaltungen zu besuchen<sup>16</sup>.

Als die Freuds 1938 durch die Nationalsozialisten von Wien nach London vertrieben werden, gehört Winnicott zu den wenigen Mitgliedern der Britischen Psychoanalytischen Gesellschaft, die sofort Kontakt zu ihnen aufnehmen und sich für ihr Wohlergehen interessieren<sup>17</sup>.

Während einer wissenschaftlichen Sitzung der Britischen Psychoanalytischen Gesellschaft im Zweiten Weltkrieg kommt es zu einer Bombardierung Londons durch die Deutschen. Mitten in der hitzigen wissenschaftlichen Diskussion steht Winnicott auf und sagt: »Ich möchte Sie nur darauf hinweisen, daß gerade ein Luftangriff stattfindet.« Spricht's und setzt sich wieder. Und Margaret Little fährt in der Beschreibung dieser Szene fort: »Keiner nimmt Notiz von Winnicotts Bemerkung, und das Gespräch geht weiter, als ob nichts wäre.«<sup>18</sup>

Winnicott bleibt stets auf dem Boden der Tatsachen. Im übertragenen wie im wörtlichen Sinne: Er spielt mit seiner kleinen Patientin auf dem Fußboden, am liebsten sitzen er und seine Frau auf dem Erdboden, und so stirbt er auch, friedlich im Schlaf<sup>19</sup>.

Winnicotts nüchterner Realitätssinn beeinträchtigt jedoch weder seine Fähigkeit zum *Phantasieren* und seine *Kreativität* noch seine Fähigkeit zur *Utopie*. Ja, *Spielen*<sup>20</sup> ist für ihn eine Grundform des Lebendigseins und ein Ausdruck von Gesundheit.

Noch im Jahr vor seinem Tod steigt der vierundsiebzigjährige Winnicott auf einen hohen Baum, um einen Ast abzusägen, der ihm den *freien Blick* aus seinem Fenster versperrt.

## 2. Der Wissenschaftler Winnicott

»Für ihn waren die Tatsachen die Realität; Theorien waren das Stolpern des Menschen beim Versuch, die Tatsachen zu erfassen. Er wehrte sich mit Händen und Füßen gegen die Annahme unumstößlicher Lehrsätze.«<sup>21</sup>

Winnicotts vorrangiges Ziel einer jeden Begegnung – sei es mit Patientinnen und Patienten, Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen oder mit Kolleginnen und Kollegen, sei es im Rahmen seiner vielen öffentlichen Vorträge – ist es, *Verständigung* mit seinem Gegenüber zu erreichen. Aus diesem Grunde sucht er das psychoanalytische Fachchinesisch weitgehend zu vermeiden. Die Sprache der psychoanalytischen Metapsychologie erleichtert – wie jede Fachsprache – zwar die Kommunikation unter Eingeweihten, grenzt aber andere vom Verstehen aus und verwehrt ihnen eine Mitsprache. Winnicott versucht daher in der Regel, sich einer verständlichen Alltagssprache zu bedienen. In seinem Bemühen, psychoanalytisches Gedankengut weiterzugeben, ist ihm sein breites klinisches Erfahrungsspektrum von Nutzen. Es umfaßt Kinderbeobachtungen und -therapien, Erwachsenenanalysen, im Zweiten Weltkrieg Supervisionstätigkeit in Heimen für delinquent gewordene evakuierte Jugendliche, Beratungstätigkeit und vieles andere mehr.

»Ich bin nie fähig gewesen, irgend jemandem nachzueffolgen. Nicht einmal Freud.«<sup>22</sup> Obwohl Winnicott nach Aussagen seiner zweiten